April 2021

Bewegt

Helfen mit Herz und Hand

©Silas Zindel

In dieser Ausgabe:

INTERNATIONAL
Sehen wir die Menschen...

LESBOS
Wo die Welt schreit

ÖSTERREICH
Schritte in die Freiheit

INTERNATIONAL

Sehen wir die Menschen...

...nicht nur auf Lesbos

„Dieses Flüchtlingscamp sollte nicht existieren, weder in Europa noch in Afrika, noch auf irgendeinem anderen Platz in dieser Welt. Es ist eine menschliche Tragödie." Johanna Fischer, Leiterin DART-Team Lesbos, 2020

Aber leider existieren sie und nicht nur auf Lesbos. Viele Menschen möchten nach Europa kommen und stranden in furchtbaren Situationen. Der neue Hotspot für Ankünfte entwickelt sich auf den Kanarischen Inseln. 60 bis 100 Personen landen hier täglich auf Booten. Und auch in Griechenland ist die Situation noch immer schwierig.

Selbst wer in Griechenland Asyl erhält, ist oft nicht besser dran. Seit Sommer 2020 gibt es keinen Anspruch mehr auf Unterkunft oder Unterstützung durch den griechischen Staat. Bei einer Arbeitslosenquote von 18 % im Dezember 2020 haben die Neuankömmlinge meist ohne Sprachkenntnisse keine Chance, eine Arbeit zu finden, von der man leben kann. Ohne Arbeit keine Wohnung und so landen viele in Athen und Thessaloniki auf der Straße. Mit unseren neuen griechischen Partnern wollen wir auch hier helfen, vorerst einmal mit Hilfsgütern.

In Lesbos hingegen hat sich die Situation etwas verbessert. Es sind nur mehr 7000 Personen im neuen „Übergangslager" Kara Tepe/Mavrovouni. Die Dinge laufen sich ein. Das Leben für die Menschen im Camp wird besser, wenn auch langsam. Keiner von uns möchte jedoch Jahre seines Lebens hier verbringen.
Die Mitarbeiter unseres Partners EuroRelief und auch andere Hilfsorganisationen leisten eine unwahrscheinlich aufopfernde Arbeit, um Licht in diese oft trostlosen Situationen hineinzubringen. Vor allem hören wir nicht auf, einzelne Menschen zu sehen und nicht nur Nummern und Zahlen. Alleine das macht einen Unterschied.

Psychologin Margit Eichhorn – Vorstandsvorsitzende unseres Vereins – hat persönlich bei ihrem siebenwöchigen Einsatz gesehen, welchen Unterschied es für jeden Einzelnen macht, als Person wahrgenommen zu werden. Sie erzählt in einem Erlebnisbericht im Innenteil.

Willst du einen Unterschied machen – Hoffnung bringen? Blättere um und schau, was es zu tun gibt!

Wo die Welt schreit*

Diesen Schrei über die Flüchtlingssituation in Europa hört man in unseren Breiten teilweise sehr schlecht. Außerdem ist das Thema so komplex, dass es uns überfordert. Für die Politik gibt es keine raschen Erfolge zu verkaufen. Dringend wird es nur im Fall einer Katastrophe. Wenn die Medien den Fokus darauf richten. Was das Schicksal der Menschen verändert, ist die konstante Arbeit derer, die täglich da sind. Scheinbar kleine Dinge bringen die Hoffnung und Veränderung.

Der erste Eindruck bei einem Gang durch das Camp Mavrovouni (in den Medien oft Kara Tepe genannt, Nachfolgecamp von Moria mit ca. 7000 Bewohnern) war friedlich und geschäftig. Es schien die Sonne und die Temperatur war angenehm. „Einfach eine große friedliche Zeltstadt."
Der Eindruck veränderte sich gravierend, als es kalt wurde, es stark regnete und der Wind kam. Jetzt in den Zelten zu wohnen bei null Grad und immer mit der Sorge, kommt es eh nirgends nass durch bzw. hält das Zelt den Wind aus. Es ist ein Leben in konstanter Anspannung.

Im Social Care Team gingen wir auf jene Menschen zu, die entweder größere medizinische oder psychische Probleme hatten. Alle Mitarbeiter unseres Partners EuroRelief sind sehr achtsam in der Begegnung mit den Flüchtlingen. Wenn ihnen etwas in ihrer Arbeit auffällt (z. B. Verletzungen oder jemand hat ein blaues Auge), dann leiteten sie diese Eindrücke an uns weiter.
Wir machten uns auf den Weg zu den Zelten und schauten nach. Entweder konnten wir den Betroffenen selber helfen oder aber wir leiteten sie an andere Institutionen weiter. In jedem Fall nahmen wir uns Zeit, hörten zu und suchten eine Lösung.

So lernte ich drei Brüder zwischen 25 und 8 Jahren kennen. Der mittlere von ihnen (12 Jahre) hat in Moria erlebt, wie sein bester Freund mit einem Messer getötet wurde. Dazu kam der Brand von Moria und davor schon die Flucht. Mohamad** bekommt in Gruppen Panik und muss raus. Aber auch Belastungen oder Stress bringen ihn unter starken Druck. Er beginnt zu schreien bzw. sich selbst zu verletzen.

©Silas Zindel

©EuroRelief

Er erzählte mir, dass er keine gute Kindheit hatte. Der Aufenthalt im Camp sei auch schlimm und er habe keine Zukunftschancen. Das Leben habe keinen Sinn. Warum sei er auf dieser Welt, wenn sein Leben doch so schrecklich ist? „Warum bist du auf dieser Welt?." war seine Frage an mich. „Weil jemand wollte, dass ich auf dieser Welt bin und mit ihm eine Beziehung aufbaue. Der wollte auch dich auf dieser Welt." Dies erstaunte ihn und zum Abschluss des Gespräches meinte er, darüber müsste er nachdenken.

Meine nächste Begegnung mit den dreien fand bei strömenden Regen im Freien statt. Ihr Zelt war in der Nacht durch den starken Wind kaputt gegangen und Nässe drang ein. Mohamad ist erstaunlicherweise nicht ausgerastet, sondern er und sein Bruder diskutierten mit mir. Sie wollten in ihrem Zelt bleiben. Sie würden es wieder richten. Sie hatten Angst vor der Übersiedlung. Womöglich gibt es wieder Konflikte und Messerstechereien. Wir haben lange gesprochen – noch einmal genau überlegt und ein anderes Zelt für den Umzug gefunden. Schließlich willigten sie ein.
Beim nächsten Treffen zeigte er mir sehr stolz ihren neuen Wohnplatz. Alles sei gut! Obwohl ihre Eltern und die anderen zwei Geschwister seit über einem Jahr in der Türkei feststecken.
Mohamad hat diesen Umzugsstress sehr gut bewältigt. Als ich ihm dies rückmeldete und ihm ein Kompliment machte, überzog ein breites Lächeln sein Gesicht. Ich wünsche und bete um die Zusammenführung der Familie und eine baldige Veränderung ihrer Situation.
Mohamad und seine Brüder sind sehr willige Burschen, sie wollen lernen und sich eine Zukunft aufbauen. Ich wünsche ihnen einen Ort, an dem sie sicher sind, wertgeachtet werden und ihre Talente einsetzen können.

Margit Eichhorn

*siehe auch gleichnamiges Buch von Andrea Wegener

** Name geändert

Lesbos/Griechenland 2020

Lesbos ist ein Gesamteuropa-Projekt innerhalb von GAiN geworden.

Das haben wir als GAiN-Büros gemeinsam geschafft:

- 6 Hilfsgütertransporte mit insgesamt über 100 t im Wert von 1 Million Euro
- 1 Einsatz des Katastrophenhilfe-Teams inkl. Errichtung einer COVID-19-Isolationsstation und der Renovierung von abgebrannten Unterkünften
- Einige Langzeitmitarbeiter für EuroRelief vor allem aus Holland und der Schweiz
- Finanzielle Unterstützung von EuroRelief mit rd. 75.000 € für den Ankauf von Windeln und den Innenausbau der Großzelte
- insgesamt 25.000 € für Lebensmittelkäufe für unsere Partner in Athen und für „Home for All" auf Lesbos

DANKE AN EUCH ALLE, DIE IHR HIER MIT EUREN SPENDEN, HILFSGÜTER-SAMMLUNGEN UND MITARBEIT BETEILIGT WART!!!

©EuroRelief

2021
Gemeinsam weiterhin Hoffnung bringen

Was kann ich tun?

Projekteinsatz Lesbos – Mitte Juli bis Anfang August:
Unter der Leitung von Margit Eichhorn wird ein Team vor Ort EuroRelief in ihrer Arbeit im Camp unterstützen. Wer dabei sein möchte, schreibt uns ein Mail unter office@gain-austria.at. Mehr Infos findet ihr auch auf www.gain-austria.at/mitmachen/reisen-mit-herz/

Hilfsgüter:
- Werde eine GAiN-Sammelstelle/ Sammle in deiner Kirche/Gemeinde/ Freundeskreis:
Sammle in deinem Umfeld die für Griechenland benötigten Hilfsgüter, z.B. Hygiene-Artikel in größeren Mengen und stelle Hygiene-Pakete zusammen.
- Stelle ein, zwei, drei…. Hygienepakete zusammen und schicke sie an uns.
Details siehe Website: www.gain-austria.at

Finanzieller GAiN-Partner:
Werde ein GAiN-Partner und unterstütze unsere Arbeit finanziell!

©EuroRelief

Was mich bewegt

Seit dem 1. Jänner darf ich GAiN in Österreich leiten. Die Arbeit begeistert mich. Ich bin dankbar. Über die letzten Jahre wurde schon so viel aufgebaut und vorgearbeitet, auf dem wir jetzt weiterbauen können.
Wir haben ein tolles Team aus Mitarbeitern und Freiwilligen, die sich über ganz Österreich verteilt engagiert einbringen. Hilfsgüter bekommen wir so viele wie nie zuvor. Aber auch die Nöte und Bedürfnisse, die wir sehen, werden nicht kleiner. Es gäbe so viele Dinge, die man tun könnte, wo man helfen müsste.
Ich bin froh, dass ich dann vor meinem Gott ruhig werden kann und fragen, was in alle dem meine Aufgaben bzw. unsere Aufgaben als GAiN sind. Wir können nicht die ganze Welt retten, aber wir können unseren Teil der Arbeit machen.

Als Team sehen wir, dass wir unser Engagement in der internationalen Migrationskrise verstärken sollen. Das stellt uns vor neue Herausforderungen – die dringendste, ein zentrales Lager in Österreich, an dem man die Hilfsgüter aus den Sammelstellen nochmals sortieren und gezielter den einzelnen Projekten zuteilen kann. Das stellt uns auch finanziell vor neue Herausforderungen.
Dankbar sehe ich alle unsere Partner, die GAiN schon seit Jahren regelmäßig unterstützen. Ich hoffe und bete für weitere Menschen, die Teil unserer Arbeit werden möchten. Dann können wir weiter vorangehen und die Aufgaben, die wir vor uns sehen, in Angriff nehmen.

GAiN sind wir zusammen – und zusammen können wir Hoffnung in das Leben vieler Menschen bringen!
Bei Fragen oder Anregungen bitte nicht zögern, einfach eine E-Mail schreiben oder anrufen!
Eure

Gloria Buttinger

PS: Wer mehr über mich persönlich wissen möchte, findet meine Vorstellung im Bewegt 1/19. Nachzulesen auf unserer Homepage https://www.gain-austria.at/aktuell/news/

Schritte in die Freiheit

Nein, unsere Freunde, die wir begleiten, waren nicht im Gefängnis in Österreich. Sie suchten hier Zuflucht, weil sie viele Freiheiten, die wir manchmal als selbstverständlich erachten, in ihrem Heimatland im Nahen Osten nicht hatten und ihr Leben deshalb in Gefahr war.
Drei große Schritte in die Freiheit durfte eine Familie im letzten Jahr nehmen. Der erste Freiheitsschritt war in die Religionsfreiheit: frei Informationen sammeln dürfen, vergleichen und auch frei entscheiden dürfen, in wen sie ihr Vertrauen setzen - ohne Sanktionen.
Der zweite Schritt war in die „künstlerische Freiheit“: Im April durfte Kourosh, der Vater der Familie, zu der Zeit noch Asylwerber in Österreich, einen Aspekt seiner künstlerischen Arbeit, nämlich seine Aquarelle, in Baden bei Wien ausstellen. Das war am ersten Tag nach dem dritten Lockdown in Österreich.
Den dritten Schritt in die Freiheit durfte die Familie nach dem Gerichtsverfahren bezüglich ihres Asyls nehmen, als sie aus dem Gerichtsgebäude trat. Die Familie hielt einen Entscheid in der Hand, der sie berechtigt, hier zu bleiben und Schutz gewährt zu bekommen.
Unser Flüchtlingsdienst-Team, zusammen mit einigen Freiwilligen, durfte alle drei Schritte aktiv und nahe begleiten. Wir danken Gott für die drei „Freiheiten“, die ER geschenkt hat und die Freude und Kraft, die ER uns auf dem Weg geschenkt hat und noch immer schenkt. Es kommen noch weitere Schritte: Jaaa!

Miriam Müller

IMPRESSUM

Global Aid Network GAiN Austria,
Gerhard-Bronner.Str. 1/1A
1010 Wien
Tel. +43 (0)1 377 77 77
office@gain-austria.at

Mehr zu den Projekten:
www.gain-austria.at

Bankverbindung: Global Aid Network GAiN Austria, IBAN: AT16 4501 0000 2013 8681, BIC: VBOEATWWSAL.

Layout: Claudia Dewald, Grafik: Maxi Stieger, Fotos: GAiN Austria,Silas Zindel, EuroRelief, Erscheinungshinweis: vier Mal jährlich, F.d.I.v.: Gloria Buttinger.

Global Aid Network, GAiN Austria ist ein eigenständiger, mildtätiger Verein, eingetragen im Zentralen Vereinsregister unter ZVR: 924274377

GAiN ist auf der Liste der begünstigten Spendenempfänger des BMF - SO2419.